

Professor Dr. h. c. Christa Randzio- Plath
Stellvertretende Vorsitzende von VENRO,
Vorsitzende Marie- Schlei- Verein

Eine neue Partnerschaft stellt sich auf

Zehn Jahre nach dem ersten EU- Afrika-Gipfel in Kairo 2000 wollen beide Kontinente eine neue Partnerschaft eingehen. „Auf gleicher Augenhöhe wollen sich Europa und Afrika begegnen und auf dem Gipfel in Lissabon vom 8.- 9. Dezember 2008 eine gemeinsame Strategie und einen Aktionsplan beschließen. Diese Umkehr von der 2005 beschlossenen paternalistischen und wenig partnerschaftlichen EU- Afrika-Strategie für Afrika ist grundsätzlich zu begrüßen. Das Konzept setzt im Zeichen der Globalisierung und der Herausforderungen durch Klimawandel, Ressourcenknappheit, menschliche Sicherheit, Migration auf die politische Partnerschaft, auch im internationalen Kontext, auf umwelt- und energiepolitische, wirtschafts- und handelspolitische Zusammenarbeit, auf Menschenrechte und gemeinsame Werte, aber auch auf die Erfüllung der Milleniumsziele, die Bekämpfung von Seuchen und Wirtschafts- und Wissenschaftskooperation.

Die neuen globalen Herausforderungen machen die Afrikanische Union zu einem interessanten Partner in der internationalen Gemeinschaft und in den internationalen Organisationen. Mit der institutionellen Reform und Gründung der Afrikanischen Union(AU) können die gesamteuropäischen und gesamtafrikanischen Sichtweisen besser miteinander verbunden werden. Erstmals ist es möglich, Afrika als einen Kontinent zu sehen. Dies wird in den Grundzügen für die gemeinsame Strategie EU-AU deutlich, das auf dem Ministertreffen am 15. Mai 2007 vorgestellt wurde. Afrika und Europa berufen sich zudem auf ihre gemeinsame Geschichte, Kultur und Geografie, ihre Werte und ihr Engagement für Demokratie und Rechtsstaatlichkeit und versprechen sich gegenseitig Respekt. Von Bedeutung ist, dass sich erstmals eine Strategie nicht in der Entwicklungszusammenarbeit erschöpft und die Kontinente auf die Geber- und Nehmerrolle festlegt. Ein Aktionsplan soll die Strategie ergänzen und sich auf folgende acht Bereiche konzentrieren: Frieden und Sicherheit, demokratisches Regieren und Menschenrechte, Handel und regionale Integration, Erfüllung der Milleniumsziele, Energie und Klimawandel, Migration, Mobilität und Beschäftigung, Wissenschaft, Informationsgesellschaft und Weltraum.

Allerdings fehlt dem Entwurf der Strategie eine klare Vision. Vermisst wird auch ein Umsetzungskonzept in der Strategie, die zu viele Elemente bisheriger Strategien und Politikansätze aufnimmt. Ein spezifisches Partnerschaftskonzept das wie von europäischen und afrikanischen NRO gefordert Geschlechtergerechtigkeit und Frauenförderung durchsetzen hilft, sollte auch aufgenommen werden. Schließlich hat sich die EU dazu verpflichtet, die Gleichstellung der Geschlechter in allen Bereichen zu fördern. Die AU hat eine Charta der Rechte von Frauen in Afrika beschlossen.

Wirtschaftspartnerschaft

Besonderes Gewicht legt das Abkommen auf Handel und regionale Integration in Fortsetzung der Wirtschaftspartnerschaftsabkommen, die zurzeit von der EU und den AKP- Staaten verhandelt werden und noch dieses Jahr abgeschlossen werden. Die AKP- Staaten haben Handelspräferenzen für den Zutritt auf den EU- Binnenmarkt seit 1975 mit Zustimmung der Welthandelsorganisation (WTO). Diese Abkommen

müssen ab 2008 den WTO- Regeln für regionale Handelsabkommen entsprechen. Gerade für afrikanische Staaten bedeutet die Neuregelung Einnahmeverluste von bis zu 70% ihrer Zolleinnahmen. Dabei ist der regionale Handel in Afrika vollkommen unterentwickelt, da viele Staaten die gleichen Güter produzieren und handeln. Abgesehen davon fehlt es an der Infrastruktur, um regionalen Handel durchführen zu können. Die Gefahr besteht, dass die afrikanischen Volkswirtschaften der europäischen Konkurrenz in der neuen Freihandelszone nicht standhalten können. Der langsame Aufbau einer Industrie, kleinerer und mittlerer Betriebe wird unmöglich, die ländliche Bevölkerung ist in ihrer Existenz bedroht. Schließlich führt Handel nicht automatisch zu mehr Entwicklung, Wohlstand und Arbeitsplätzen. Von daher ist die Entwicklungsfreundlichkeit der EPAs von besonderer Bedeutung als Vorlage für die geplante Förderung der Handels- und Regionalintegration. Die Entwicklungsfreundlichkeit der EPAs ist insofern auch ein Test für die Glaubwürdigkeit der neuen strategischen Partnerschaft. Die finnische und deutsche EU- Ratspräsidentschaft, das Europäische Parlament und die europäische und afrikanische Zivilgesellschaft haben diese Entwicklungsfreundlichkeit für die Verhandlungen wiederholt gefordert. Die EU- AKP- Handelsbeziehungen sollen zur nachhaltigen Entwicklung beitragen und den Staaten ihren eigenen Entwicklungsweg möglich machen. Sie sollen den Bedürfnissen der armen Länder dadurch Rechnung tragen, dass weder Reziprozität noch weitere Liberalisierungen im Güterhandel diktiert werden und die Entwicklungsländer den Zeitplan für ihre regionale Integration selbst bestimmen können, indem ihnen lange Übergangszeiten sowie Ausnahmeregelungen zugestanden werden. Daneben muss es eine umfassende finanzielle Unterstützung für die regionale Integration geben. Diese sollte den gegebenen afrikanischen Kooperations- strukturen entsprechen. Außerdem darf es zu keinen Störungen im Handel für die AKP- Staaten kommen. Auch technische Handelshemmnisse und restriktive Ursprungsregeln müssen hier angesprochen werden.

Neue Ansätze der Zusammenarbeit

Das neue Abkommen soll nicht nur die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse der Partner berücksichtigen, sondern auch einen Bewusstseinswandel bewirken, Vorurteile und Stereotype überwinden und die Verständigung der Völker und der Kulturen zum Ziel haben. Hier wird die lange überfällige Förderung des kulturellen und gesellschaftlichen Erbes seinen Platz finden müssen.

Von Bedeutung für Afrika ist auch die neue Klima-, Energie- und Umweltpartnerschaft. Schließlich ist Afrika am meisten vom Klimawandel betroffen, obwohl es am wenigsten zum Klimawandel beiträgt. Europa ist verpflichtet, zu Afrikas Energiesicherheit beizutragen und die Mittel zur Anpassung an den Klimawandel genauso erhöhen wie den Aufbau von technologischen Kapazitäten in Afrika zugunsten einer klimafreundlichen Entwicklung.

Auf die Menschen kommt es an

Wie schon im Rahmen des politischen Dialoges zwischen der EU und den asiatischen Staaten (ASEM- Prozess) legt die neue Strategie Wert auf eine Partnerschaft, die den nicht- staatlichen Bereich einbezieht, um Frieden, Sicherheit, Konfliktprävention und Demokratietriebaufbau in Afrika zu fördern. So wird zu recht darauf hingewiesen, dass der Partnerschaftsprozess nur gelingen kann, wenn sich alle gesellschaftlichen Akteure für den Erfolg der Partnerschaft verantwortlich fühlen. Den Beratungen zum Abschluss der Vereinbarung hat es allerdings an

partnerschaftlichen und partizipatorischen Elementen auf der politischen Ebene wie auf der Ebene der Zivilgesellschaft gefehlt. Weder die Parlamente noch die Nichtregierungsorganisationen auf der europäischen und afrikanischen Ebene sind in den Vorbereitungsdialog eingebunden worden. Daran ändern auch die für November in Lissabon geplanten Konferenzen der afrikanischen und europäischen Zivilgesellschaft sowie des Europäischen Parlaments und des Panafrikanischen Parlaments nichts mehr. Von daher wird es wichtig sein, diese Akteure in die Wirkungsbeobachtung und Umsetzung des Aktionsplans einzubinden und dafür auch finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen. Für die Zivilgesellschaft reichten die EU-Mittel nicht einmal zu der Finanzierung eines NRO- Treffens EU- AU in Afrika. Von daher bleibt es bei den bescheidenen wenig zufrieden stellenden eiligen formalen Konsultationsprozessen, die keinen Anreiz bieten, die Menschen in Afrika und Europa zu engagieren. Die deutschen und afrikanischen Nichtregierungsorganisationen haben die deutsche EU- Präsidentschaft genutzt, um gemeinsame Erfahrungen auszutauschen und sich gemeinsam auf die Weiterreise für eine bessere Zukunft Seite an Seite mit der verwundbaren, marginalisierten und armen Bevölkerung, voller Hoffnung. Das künftige EU- AU – Abkommen sollte diese Hoffnung nicht enttäuschen.